Frauennotruf Mainz Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt Bericht 2022



Wir danken allen Unterstützer*innen herzlichst für Ihr Engagement.

Seit 1991 unterstützt der **Förderverein Frauennotruf Mainz e.V.** die Arbeit der Mainzer Fachstelle – ideell und finanziell. Herzlichen Dank an alle Vereinsmitglieder und Vorstandsfrauen!

Der Frauennotruf Mainz e.V. ist Mitglied:







Landesarbeitsgemeinschaft





Rheinland-Pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG)

Mainz 2023

Herausgeberin:

Frauennotruf Mainz e.V. - Kaiserstr. 59-61, 55116 Mainz

Tel.: 06131 / 221213 - e-mail: info@frauennotruf-mainz.de - www.frauennotruf-mainz.de

Vorwort

"Nur Mut, wir werden es schon weiter mit dem Leben aufnehmen, wie es auch kommen mag." Rosa Luxemburg

Rückblick auf die Unterstützung bei sexualisierter Gewalt im Jahr 3 der Pandemie

Das oben genannte Zitat von Rosa Luxemburg steht auf der Postkarte des Frauennotrufs Mainz - zusammen mit anderen Materialien sollte diese in den schwierigen Corona-Zeiten Kraft geben. Es spiegelt außerdem die Haltung der Fachstelle wider.

Drei Jahre lang währte die Corona-Pandemie - der Frauennotruf Mainz e.V. blickt mit dem Jahresbericht 2022 auf das dritte und hoffentlich letzte Jahr zurück, das vom schrittweisen Übergang in die Normalität gekennzeichnet war.

Die Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt unterstützt und berät seit 1979 Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben sowie deren Bezugspersonen und Angehörige. Das Team aus 15 haupt- und ehrenamtlichen Frauen hat dabei aber nicht nur die individuelle Unterstützungsarbeit für einzelne Hilfesuchende im Blick, sondern betrachtet insbesondere auch die gesellschaftlichen Ursachen von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Ganz schnell und unbürokratisch und mit viel Mitarbeit durch die unbezahlten Ehrenamtlichen im Verein entwickelte der Frauennotruf Mainz auch im Jahr 2022 Materialien und Konzepte, um zeitnah für alle Betroffenen und deren Angehörige deutlich zu machen: Wir sind da – trotz wechselnder Regeln für Kontaktbeschränkungen, trotz Pandemie.

Die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit seit Beginn der Pandemie im März 2020 zeigte auch 2022 noch ihre Wirkung: die Anzahl der Hilfesuchenden und deren Bezugspersonen war so hoch wie noch nie – bei gleichbleibenden Kapazitäten und Ressourcen.

Rückblickend zeigte sich für die Mitarbeiterinnen, wieviel Kraft es fordert mit knappen Ressourcen ein verlässliches Angebot aufrecht zu erhalten und weiterhin die steigende Nachfrage sowohl im Bereich der Unterstützungsarbeit als auch in den Bereichen Aufklärung und Prävention zu erfüllen.

Im vorliegenden Bericht ist der Schwerpunkt auf die Darstellung der Unterstützungsarbeit gelegt, wenn gleich die Bereiche Prävention / Aufklärung / Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und politische Arbeit gleichwertige Arbeitsschwerpunkte sind. Dabei wird deutlich, dass der Bedarf sowohl von gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen als auch von Bezugspersonen und Fachkräften anhaltend hoch bzw. steigend ist.

Anette Diehl

Um die Vielfalt geschlechtlicher Lebensweisen abzubilden und zu zeigen, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt, verwenden wir das Sternchen *. Damit werden einerseits weibliche und männliche Formen berücksichtigt und gleichzeitig deutlich gemacht, dass es Lebensweisen jenseits einer Zuordnung in "weiblich" oder "männlich" gibt.

Fachtag Sexualisierte Gewalterfahrung – Trauma (folgen) im Alter und in der Demenz

Im Jahr 2011 startete im Frauennotruf Mainz e.V.- Fachstelle das Projekt "Verschwiegene Gewalt – Entlastung durch Verstehen" finanziert aus Projektfördermitteln der ARD Fernsehlotterie, um ganz gezielt Frauen im fortgeschrittenen und höheren Lebensalter in den Blick zu nehmen, die in ihrem Leben sexualisierte Gewalt erfahren haben. Vier Jahre später, im Jahr 2015, gründete sich aus dem Mainzer Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder die Arbeitsgruppe Gewalt in engen sozialen Beziehungen älterer/alter Frauen (GesB), in der Mitarbeiterinnen des Arbeitskreises und Akteurinnen aus verschiedenen Bereichen der Altenhilfe zusammenarbeiteten. In all den Jahren wurden immer wieder einzelne Informationsveranstaltungen zum Thema "Auswirkungen von sexualisierten Gewalterfahrungen im Alter" durchgeführt. 2021 entstand dann die Idee, einen Fachtag zum Thema zu veranstalten.

Der Fachtag mit dem Titel "Sexualisierte Gewalterfahrung, Trauma(folgen) im Alter und in der Demenz" fand am 13. Juli

2022 in Mainz statt. Die Teilnehmerinnen kamen aus ganz Rheinland-Pfalz, überwiegend aus dem Arbeitsbereich Pflege / Betreuung.



Eva Jochmann, FNR Mainz

Die Dokumentation des Fachtags kann unter www.frauennotruf-mainz.de/files/aktuelles/pdf/rz_layout_doku_fachtag_2022.pdf nachgelesen werden.

Eva Jochmann

Mädchen und junge Frauen im Frauennotruf Mainz

Sexualisierte Gewalt, nicht nur ausgehend von erwachsenen Personen, sondern auch von Gleichaltrigen, ist bereits für Kinder und Jugendliche ein Thema. Mädchen haben hierbei ein erhöhtes Risiko, sexualisierte Gewalt zu erleben. Für viele Mädchen ist sexuelle Belästigung Teil ihres Alltags. Sie werden mit anzüglichen Witzen, zweideutigen Anspielungen, ungewollten Berührungen und sexistischer Diskriminierung konfrontiert. Damit Jugendliche sich frühzeitig Unterstützung und Hilfe nach einem sexualisierten Übergriff suchen, ist eine wohnortnahe, niedrigschwellige und spezialisierte Anlaufstelle wichtig.

Die Konzeption des Frauennotrufs ist auf erwachsene Personen ausgelegt, die Hürde der Kontaktaufnahme daher für Jugendliche zu hoch. Trotz dieser Hürden suchten 2022 mehr Mädchen Unterstützung bei den Beraterinnen, dies macht den hohen Beratungsbedarf von Mädchen deutlich.

Um auf diese Entwicklung adäquat zu reagieren, startete die Fachstelle im **Juli 2022 das neue Projekt** "Mädchen und junge Frauen im Frauennotruf Mainz". In der von der Förderorganisation Aktion Mensch finanzierten dreijährigen Projektlaufzeit soll die Konzeption, der Zugang und die Beratung für Mädchen jugendfreundlicher gestaltet werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzten die Mitarbeiterinnen die Altersgrenze auf 12 Jahre herab und etablierten eine lebensnähere, niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit über den Messenger-Dienst Signal. Dies soll dabei helfen, dass Mädchen schneller die Möglichkeit haben, ein spezialisiertes Unterstützungsangebot bei sexualisierten Grenzverletzungen, Übergriffen und Gewalt in Anspruch zu nehmen, um langfristige Folgen der Gewalterfahrungen entgegenzuwirken.

Des Weiteren soll ein Fokus auf der Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit mit Jugendlichen sowie dem Bekanntmachen der neuen Kontaktmöglichkeit liegen. Daher haben sich die Mitarbeiterinnen in Arbeitskreisen und Vernetzungsgesprächen mit andere Jugendhilfeeinrichtungen vernetzt. Neben den Präventionsangeboten in Schulen und bei lokalen Aktionstagen, wie beispielsweise den Mainzer Schulfilmtagen, hat auch bereist eine Pressekonferenz stattfinden können, sowie mehrere veröffentlichte Pressmitteilungen zu dem Thema.



Im Berichtsjahr 2022 fanden **27 jugendliche Mädchen zwischen 12 und einschließlich 17 Jahren** und weitere **88 junge Frauen zwischen 18 und 27 Jahren** Unterstützung im Frauennotruf.

Im Jahr 2023 ist geplant, Informationsmaterialien für die neue Kontaktmöglichkeit zu erstellen und zu verteilen sowie kooperative Projekte mit Jugendzentren zu initiieren.

Emma Leonhardt

Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung

Hintergrund:

Seit 2013 nutzten bereits 900 Frauen und Mädchen in Deutschland das Angebot der medizinischen Versorgung und Befundsicherung nach dem Konzept "Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung" in einem Krankenhaus ihrer Wahl, ohne im Voraus eine Anzeige zu stellen. Seit Januar 2018 ist nach einer Beschlussempfehlung des Landesweiten Runden Tischs (LRT) im RIGG - dem Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - eine Versorgungslücke für vergewaltigte Frauen in Mainz und Rheinland-Pfalz geschlossen:

Frauen und Mädchen können sich nach einer Vergewaltigung schnell und vertraulich an die jeweilige Ambulanz der teilnehmenden Frauenklinik wenden. In Mainz ist dies die Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit der Universitätsmedizin Mainz. Dort werden Betroffene gezielt und diskret in die Abteilung geleitet und erhalten rund um die Uhr ein Informationsgespräch mit anschließender Untersuchung und zudem das Angebot einer vertraulichen Spurensicherung von geschultem und spezialisiertem medizinischen Personal und zuständigen Ärzt*innen.

Im Jahr 2022 konnten **über 30 Frauen** in der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit der Universitätsmedizin Mainz versorgt werden. Davon nahmen 13 Frauen das Angebot der Medizinischen Soforthilfe mit einer Spurensicherung in Anspruch, ohne direkt eine Anzeige aufzugeben. In 14

Fällen erfolgte die Spurensicherung unter Einbezug der Polizei mit einer direkten Anzeige. Nach Angaben der Klinik wurden bis zu weiteren 15 Frauen medizinisch versorgt, ohne dass eine Spurensicherung gewünscht wurde (Information der behandelnden Ärzt*innen ohne genaue statistische Erfassung).

Nicht wenige vergewaltigte Frauen konnten auch durch die Beraterinnen der Fachstelle an die Uniklinik Mainz vermittelt werden. Auffällig ist, dass der Wunsch nach psychosozialer Unterstützung im Jahr 2022 höher war als in den Jahren zuvor: 9 Frauen konnten an das Beratungs- und Unterstützungsangebot des Frauennotruf Mainz angebunden werden, um weitere traumasensible Unterstützung und Beratung erhalten zu können.

Die Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung zeigte sich 2022 mit einer starken öffentlichen Präsenz, insbesondere in Bereichen, die von jungen Frauen (z.B. an Hochschulen) genutzt werden. So wurde z.B. Informationsmaterial an studentische Wohnheime, an gynäkologische Praxen oder über die Social-Media-Kanäle des Frauennotruf Mainz verbreitet. Das Angebot wurde auch im Rahmen von Hochschulveranstaltungen, wie z.B. der Berufsinformationsmesse der JGU oder im Rahmen einer Ringvorlesung der Katholischen Hochschule vorge- Roll-Ups des Frauennotruf Mainz bei den Orange Days stellt, bei der über 40 Studierende erreicht wer- zum 25.November 2022



den konnten. Zum 25. November wurde das Angebot der medizinischen Akutversorgung vor dem Mainzer Staatstheater beworben und durch einen fachlichen Vortrag der verantwortlichen Oberärztin Dr. Doris Macchiella erläutert (siehe Foto).

Finanziert wird das Angebot der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung in Rheinland-Pfalz durch das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI).

Sabine Wollstädter

2006, 2017, 2022: Nach "#metoo" kommt "make it work!" Was brauchen wir für eine Zukunft ohne sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz?

Der o.g. Titel der Veranstaltung des Bundesverbands Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) am 2. Mai 2022 benennt auch das Ziel der Arbeit, die der Frauennotruf Mainz in den letzten Jahren zum Thema Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz leistete.

Ein kurzer Rückblick: Von Mai 2019 bis August 2021 setzte sich der Frauennotruf Mainz zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz als "make it work!"-Fokusregion dafür ein, dass sich wichtige Akteur*innen der Landespolitik zum Thema Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz aufstellen und Strukturen für eine bessere Unterstützung Betroffener aufbauen. Als fachlich starkes Netzwerk begleitete die Einrichtung maßgeblich diese Prozesse und teilte ihre umfangreiche Expertise zudem im Rahmen einer breiten Öffentlichkeitsarbeit – mehrere Pressespiegel konnten in den letzten Jahren das medienrelevante und in der Öffentlichkeit stark nachgefragte Thema bedienen. In vielen Interviews mit der Koordinatorin der Fokusregion konnten die Herausforderungen und Chancen dieser Arbeit einer breiten Öffentlichkeit sowie Fachpublikum vorgestellt werden. So konnte das Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz in Organisationen, Verwaltungen und Einrichtungen in den unterschiedlichsten Bereichen transportiert werden.

Leider wurde nach einer Verlängerung das Modellprojekt "make it work in RLP" und die Finanzierung durch das Bundesfrauenministerium beendet. Dennoch beschlossen die Akteurinnen im August 2021 die Arbeit unter dem neuen Slogan "it works! Wir unternehmen was. Gegen Sexualisierte Belästigung in der Arbeitswelt" zu verstetigen. Die Expertinnen der Frauennotrufe wandten sich bewusst vom Modellcharakter ab, hin zu standardisierten Beratungs- und Schulungsangeboten, die allen Institutionen offenstehen.

Mit dem Kongress "2006, 2017, 2022: Nach #metoo kommt make it work! Was brauchen wir für eine Zukunft ohne sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz?" am 2. Mai 2022 konnte Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz mit einem Platz auf dem Podium der Veranstaltung den rheinlad-pfälzischen Stand der Dinge aus Sicht von regionalen Expertinnen aufzeigen und Impulse zum Handeln geben. Statement von Anette Diehl war: Die beste und wirkungsvollste Prävention Sexualisierter Diskriminierung und Belästigung am Arbeits- und Ausbildungsplatz sind betriebliche und institutionelle Maßnahmen, die verdeutlichen, dass die Thematik – insbesondere von der Leitungsebene - ernst genommen wird, dass Sexualisierte Übergriffe und sexistische Angriffe verboten sind. Dies muss als Top-Down-Strategie – von oben nach unten - umgesetzt werden und so die Kultur des Unternehmens prägen und alle mit einbeziehen.

Die Praktiker*innen aus den verschiedenen Bereichen waren sich beim Kongress alle einig: Essenziell, um das zu verwirklichen, sind finanziell angemessen ausgestattete Institutionen, die das Thema im Fokus behalten. Das ist zurzeit für den Frauennotruf Mainz schwierig, da es keine adäquate finanzielle Unterstützung für diesen Themenbereich gibt und damit auch keine Arbeitsgrundlage geschaffen werden kann.

Dennoch hat die Einrichtung die Arbeit in den Mainzer Hochschulen weiter ausgebaut. Der "Runde Tisch Hochschulen in Mainz" mit den Gleichstellungsbeauftragten der Mainzer Universitäten und (Fach)-Hochschulen ist ins zweite Jahr gegangen und erarbeitet geeignete Schutzkonzepte für Betroffene von Diskriminierung und Übergriffen an der Hochschule. Mehrere Studien haben bereits gezeigt, dass sexuelle Belästigung und sexualisierte Gewalt an Hochschulen stattfindet und dass hier rechtliche Schutzlücken bestehen.

Im Jahr 2022 wandten sich 29 Betroffene von Sexueller Belästigung am Arbeitsplatz, 10 Bezugsper-

sonen und 49 Fachkräfte an die Fachstelle.

Anette Diehl

v.l.n.r.: Emma Leonhardt (FNR Mainz), Ruth Petry (FNR Trier), Frauenministerin Lisa Paus (BMFSFJ), Anette Diehl (FNR Mainz), Sabine Wollstädter (FNR Mainz), Regina Mayer (FNR Worms)



Männlichkeit entscheidest Du! – Kampagne gegen toxische Männlichkeit erhält Wanderausstellung

"Männer weinen nicht", "Sei nicht so ein Mädchen", "Du Weichei!" - Patriarchale Männlichkeitsbilder beherrschen unsere Gesellschaft: Die Einstellung, dass ein Mann dann männlich ist, wenn er andere beherrscht und bestimmt, ist noch immer weit verbreitet. Mehr und mehr zeigt sich, dass für Männer und insbesondere Jungen und männliche Jugendliche das gängige Männlichkeitsbild schädlich ist. Aber so wie Männer meistens die Verursacher von Sexismus sind, so können auch sie ein Zeichen setzen gegen das vorherrschende Männlichkeitsbild in unserer Gesellschaft.

Diese Idee steckte hinter der Kampagne "Männlichkeit entscheidest Du", die ursprünglich als Plakat- und Postkartenkampagne durch den Landesverband Frauenberatung Schleswig-Holstein ins Leben gerufen wurde. 2020 holte die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe die Kampagne mithilfe des Frauenministeriums nach Rheinland-Pfalz.

Im Februar 2021 mobilisierte der Frauennotruf mit einem Aufruf auf Instagram Männer, die bereit waren, sich mit einer eigenen Botschaft zu Männlichkeit in der Öffentlichkeit zu positionieren. Seitdem kann man auf der Webseite des Frauennotruf Mainz über 20 Männer zwi-



schen 25 und 65 Jahren und ihre Botschaften zu positiver Männlichkeit finden. Für die Ausstellung wurden 20 Bilder auf Leinwand gezogen und sollen an Orten platziert werden, an denen die Menschen miteinander ins Gespräch kommen. Nur durch Dialog und Auseinandersetzung kann ein Bewusstsein für das Thema geschaffen und letztendlich Veränderung bewirkt werden.

Mit der Auftaktveranstaltung der Wanderausstellung "Männlichkeit entscheidest Du"!" am 07. September 2022 im Hyatt Regency Mainz, wurden die Portraits der Männer inkl. Statements in einem 50 x 50 cm Großformat gerahmt und ausgehängt. Mit Gästen wie dem Staatssekretär Daniel Profit, vielen der Kampagnenteilnehmern und weiteren interessierten Gästen wurde die Ausstellung erstmals eröffnet und das Thema "toxische Männlichkeit" in einem Vortrag von Sebastian Tippe vertieft. An der Veranstaltung nahmen insgesamt 56 Personen teil.

Im November machte die Ausstellung – organisiert von der Gleichstellungsbeauftragten der Verbandsgemeinde Rhein-Selz - Halt in der AWO-Begegnungsstätte Nierstein im Haus der Gemeinde.

Melina Novosel

Trans*-Personen im Frauennotruf Mainz

Für den Frauennotruf Mainz ist die Schaffung von spezifischen Unterstützungsstrukturen für von Gewalt betroffenen trans, inter und nicht-binären Personen seit Jahren ein wichtiges Anliegen. Die Wichtigkeit zeigt das Ausmaß der Sexualisierten Gewalt und der sexistischen Diskriminierung an queeren Menschen. Der Frauennotruf diskutiert seit mehreren Jahren über die Öffnung der Einrichtung für trans*Personen und darüber, wie es gelingen kann, in der Öffentlichkeit zu zeigen, dass die Türen für gewaltbetroffene, queere Menschen offenstehen. Die hohe Zahl an sexistischen und sexualisierten Übergriffen an queeren Menschen (z.B. in Form von sexistischer Diskriminierung in der Arbeitswelt), aber vor allem auch die transfeindlichen Sprechpositionen mit Blick auf das Selbstbestimmungsgesetz machen deutlich, dass sich Fachpersonen deutlich positionieren müssen.

Im Jahr 2022 kann endlich das Diskussionspapier des Bundesverbandes Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) aus der AG "trans* im bff" in vielen Gremien und Teams besprochen und diskutiert werden.

"Gleichzeitig halten wir es für wichtig, dass wir **Frauen**notrufe weiterhin sichtbar bleiben als Räume von und für Frauen. (Die Benennung von Frauen muss weiterhin in der feministischen Bewegung präsent bleiben, um gesellschaftliche Machtverhältnisse sichtbar zu machen und verändern zu können). ABER: Dies steht in keinem Widerspruch dazu, gleichzeitig geschlechtsbezogene Diskriminierung und Gewalt gegen trans, inter und nicht-binäre Personen zu thematisieren und zu bearbeiten. Im Mittelpunkt steht der Kampf für Selbstbestimmung, gegen sexistische Diskriminierung und gegen geschlechtsspezifische und patriarchale Gewalt."

Anette Diehl



Fachgruppe Trans* im bff im Austausch mit Kalle Hümpfner (Bundesverband Trans*)

Unterstützungsarbeit des Frauennotrufs

Das Unterstützungsangebot des Frauennotrufs richtet sich an alle Frauen und Mädchen ab 12 Jahren, unabhängig von Herkunftsland, Behinderung, Bildung, Krankheit, Suchtproblematik, Konfession, Alter und sexueller Orientierung. Zielgruppe sind demnach **alle** Frauen und Mädchen, die sexualisierten Übergriffen und Gewalt ausgesetzt waren oder sind. Das Angebot ist auch unabhängig von der Form der sexualisierten Gewalt, wie lange das Ereignis zurückliegt oder ob Anzeige erstattet wurde.

Für einige Zielgruppen, die Mehrfachdiskriminierungen erleben, wie beispielsweise Frauen mit Beeinträchtigungen, alte Frauen und Frauen mit Fluchterfahrung sind spezialisierte Angebote notwendig. Es braucht gezielte Maßnahmen und Konzepte, um Frauen und Mädchen in unterschiedlichen Lebenslagen anzusprechen und entsprechende Angebote bereitzuhalten. Zudem ist es dringend notwendig, das Thema der sexualisierten Gewalterfahrungen in diesem Kontext hervorzuheben und die bestehenden Tabus (Mehrfachdiskriminierung) aufzubrechen. Hierzu ist eine langfristig angelegte und kontinuierliche Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit notwendig, für die ausreichende personelle Ressourcen und finanzielle Mittel für Sachkosten bereitstehen müssen, um sowohl Unterstützungsmaßnahmen erarbeiten und umzusetzen zu können, als auch öffentlich und politisch auf bestehende Missstände und Tabus hinweisen zu können.

In der Auseinandersetzung und Reflexion der gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse wird deutlich, dass auch trans* und nicht-binäre Personen sexualisierte Gewalt erleben, die auf patriarchale Machtstrukturen zurückzuführen sind. Aber wohin wenden sich von sexualisierter Gewalt betroffene trans* und nicht-binäre Personen und was braucht es, damit die bestehenden Fachstellen für Frauen ihr Unterstützungsangebot öffnen können, um mit ihrer jahrzehntelangen Expertise auch trans* und nicht-binäre Personen zu unterstützen, die sexualisierte Gewalt erleben mussten? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Frauennotruf seit einigen Jahren, um zu einem gelingenden Öffnungsprozess zu gelangen.

Das Unterstützungsangebot richtet sich auch an Bezugspersonen sowie Fachkräfte – an Frauen und Männer. Es umfasst Kriseninterventionen, Beratung, Information, Begleitung und Weitervermittlung betroffener Frauen und Mädchen, privater Bezugspersonen und Fachkräfte sowie Team- und Entlastungsberatungen.

Die Arbeit des Frauennotrufs orientiert sich an den Qualitätsstandards und den Ethikrichtlinien des Bundesverbands der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (https://www.frauen-gegen-ge-walt.de/de/bff-qualitaetssicherung.html

"Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, haben immer Schuld- und Schamgefühle – sie brauchen parteiliche Formen der Beratung, Unterstützung und Hilfe. In den Notrufen wird Betroffenen die Möglichkeit geboten, ihre Erlebnisse zu thematisieren, ohne Schuldzuweisung, ohne Diskreditierung und **ohne Pathologisierung** (d.h. ohne zwangsläufig zu einem Fall für die Therapie gemacht zu werden).

An diesem Punkt wird die **Wichtigkeit der Unterscheidung der Beratung zur Therapie** deutlich, und zwar vor dem Hintergrund gegenseitiger <u>Wertschätzung</u>, sowie unter der <u>Sichtweise</u>, dass die Grenzen zwischen professioneller Beratung und Therapie natürlich manchmal fließend sind.

Beratung ist <u>nicht</u> die kleine Schwester der Therapie, sondern ein eigenes Angebot, das für Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, Folgendes bieten muss:

• Professionalität, Transparenz, Kontrolle, Vermittlung von Wissen über die Traumatisierung (Psychoedukation) und den Zusammenhang mit der eigenen Lebenssituation

Professionelle Beratung konzentriert sich im Gegensatz zur Therapie <u>nicht</u> auf den Krankheitswert eines Problembereichs. (...)

Psychotherapie ist also im Gegensatz zur Beratung eine Heilbehandlung und wird daher von der Krankenkasse bezahlt.

Im Beratungsangebot der Frauennotrufe wird die hilfesuchende Person als "ein Ganzes" und nicht nur aus Defiziten bestehend gesehen. Neben vielen verschiedenen Lebenserfahrungen der Person gibt es <u>auch</u> die Gewalterfahrung. Diese muss aber Entwicklung und Wachstum nicht zwangsläufig eingeschränkt haben, sondern kann unter Umständen auch vieles ermöglicht haben."

(Anette Diehl, Frauennotruf Mainz Fachtag pro familia 2003: Was ist Trauma?, Podiumsbeitrag)

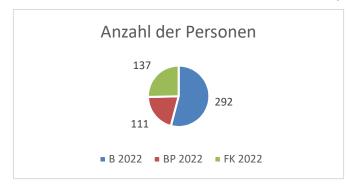
Kontextualisierte Traumaarbeit

Der Frauennotruf Mainz unterstützt Menschen, die von traumatisierenden Gewalterlebnissen betroffen sind oder waren. Im Sinne der kontextualisierten Traumaarbeit werden diese Gewalterfahrungen nicht als individuelles Einzelschicksal, Traumafolgen nicht als "Störung" oder "Krankheit" betrachtet, sondern in den gesellschaftlichen Kontext gestellt. Traumatisierung durch geschlechtsspezifische Gewalt hat ihre Ursache im gesellschaftlichen Geschlechterverhältnis, das durch eine Machtungleichheit gekennzeichnet ist und somit Gewalt hervorbringt.

"Das zu benennen, in die Arbeit miteinzubeziehen und Einfluss zu nehmen auf die gesellschaftlichen Ursachen sexualisierter Gewalt ist unverzichtbarer Bestandteil der Notrufarbeit. Denn: sowohl die sexualisierte Gewalt selbst, als auch die Bedingungen der individuellen Verarbeitung von Gewalterfahrungen, sind gesellschaftlichen Bedingungen unterworfen."¹

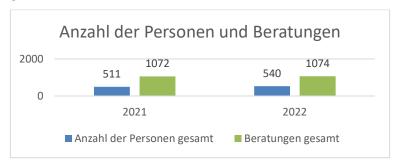
Unterstützungsarbeit 2022 in Zahlen

Insgesamt suchten 2022 **540 Personen** (Betroffene, Bezugspersonen, Fachkräfte) Unterstützung im Frauennotruf, das waren **28 Personen** mehr als im Vorjahr.



B = betroffene Frauen und Mädchen; BP = Bezugspersonen; FK = Fachkräfte

Die Zahl der Beratungen ist mit 1074 Gesprächen annähernd gleichgeblieben (2021: 1072 Beratungen).



- ₩ Von insgesamt 1074 Beratungen wurden 62,5 % (671) mit Betroffenen geführt.
- Über die Beratung der Bezugspersonen und Fachkräfte wurden zusätzlich weitere 247 Betroffene unterstützt, die nicht persönlich im Frauennotruf waren.
- Nachdem die Anzahl der Frauen mit Fluchterfahrung 2020 in Folge der Corona-Pandemie auf 4 Frauen zurückgegangen war, waren es im Berichtsjahr 8 Frauen, die im Frauennotruf unterstützt wurden.
- **■** Zusätzlich zu den Beratungsgesprächen fanden weitere 615 Kontakte (meist telefonisch oder schriftlich) mit betroffenen Frauen und Mädchen (410), Fachkräften (113) und Bezugspersonen (92) statt dazu zählen bspw. Absprachen oder Informationsweitergaben,
- **↓** sowie 111 Kontakte zu Dritten für die betroffenen Frauen und Mädchen, Bezugspersonen und Fachkräfte − dazu zählen Absprachen mit Dritten bei Einverständnis der Betroffenen nach Entbindung von der Verschwiegenheitspflicht oder Terminabsprachen.
- 4 30 % (162 Personen) erhielten kurzfristig eine Beratung am Tag der Anfrage meist in Form einer telefonischen Krisenberatung.

Blick auf die von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen* und Mädchen*

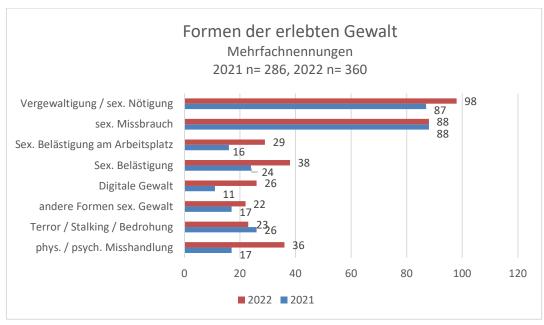
2022 haben sich **292** von Gewalt betroffene Personen an die Fachstelle gewandt, darunter 10 Männer*. Damit ist die Anzahl der Betroffenen auch im Berichtsjahr erneut gestiegen (2021:267)

■ 34 Migrant*innen, Frauen* mit Migrationshintergrund bzw. Ausländer*innen¹ suchten Unterstützung im Frauennotruf, das macht einen Anteil von 11,6%.

Alter	2022
unter 14	8
14-17	19
18-27	88
28-64	117
65 und mehr	6
nicht bekannt	54

→ 39,4 % (115) der betroffenen Frauen und Mädchen waren unter 28 Jahre alt. Die Zahl ist damit im Vergleich zum Vorjahr weiterhin gestiegen (2021: 102 = 36,4%). Im August 2022 startete das von der Aktion Mensch geförderte Projekt "Mädchen und junge Frauen im Frauennotruf", mit dem das Unterstützungsangebot für diese Zielgruppe intensiviert werden soll (s.o.).

. Ursächlich hierfür könnte eine intensivere Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien wie Instagram und im Bereich der Hochschulen sein.



¹ Migrant*innen: Personen, die nach Deutschland umgesiedelt sind, unabhängig von der Staatsbürgerschaft. Frauen* mit Migrationshintergrund: ein Vorfahre (bspw. Vater, Großmutter) war Migrant*in, unabhängig von der Staatsbürgerschaft.

Ausländer*in: Frauen*, die ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland haben, aber die Staatsbürgerschaft eines anderen Landes besitzen.

Die meisten Frauen (186 = 51,7 % der Nennungen) haben sich nach einer Vergewaltigung oder einem sexuellen Missbrauch an die Fachstelle gewandt. Die Zahl der Frauen und jugendlichen Mädchen, die eine Vergewaltigung erlebt haben, ist erneut um 11 Nennungen gestiegen. Während bislang das Thema Sexueller Missbrauch in der Kindheit am häufigsten thematisiert wurde, haben sich 2022 erstmals mehr Frauen und jugendliche Mädchen nach einer Vergewaltigung an die Fachstelle gewandt. Sexueller Missbrauch in der Kindheit ist mit 88 Nennungen an zweiter Stelle in der Statistik zu nennen.

Seit der Einführung der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung in Mainz 2018 ist eine weitere Verbesserung der Situation von Frauen und Mädchen nach einer Vergewaltigung erfolgt. Durch die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit ist das Thema Vergewaltigung und das Unterstützungsangebot des Frauennotrufs noch stärker präsent und trägt dazu bei, dass sich mehr betroffene Frauen und Mädchen an die Fachstelle wenden.

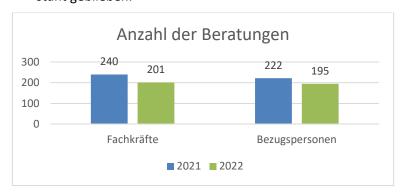
Im Jahresvergleich wird auch deutlich, dass die Beratungsanfragen zu Sexueller Belästigung und Sexueller Belästigung am Arbeitsplatz auffällig angestiegen sind. Die 2019 gestartete Kampagne gegen Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz zeigt sich auch in den steigenden Beratungsanfragen. Hieran wird deutlich, dass gezielte Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit sich auf die Beratungen auswirkt.

Mehr als verdoppelt haben sich die Beratungsanfragen im Kontext von Digitaler Gewalt: von 11 Anfragen im Jahr 2021 auf 26 Anfragen im Berichtsjahr 2022.

Bezugspersonen und Fachkräfte



Sowohl die Anzahl der Bezugspersonen als auch der Fachkräfte ist im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben.



Während die Anzahl der Bezugspersonen und Fachkräfte im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben ist, sind die Beratungen zurückgegangen.

Hier wird deutlich, dass die Fachstelle mit den personellen Kapazitäten an ihrer Grenze angekommen ist: um dem steigenden Unterstützungsbedarf und der steigenden Nachfrage von betroffenen Frauen und Mädchen nachkommen zu können, müssen Bezugspersonen und Fachkräfte früher weitervermittelt werden.

Beziehung der Bezugspersonen zur Betroffenen

Familie	48
Partner*in	14
Freund*in	26

Beziehung der Fachkraft zur Betroffenen	
Lehrkräfte	17
Behörde	22
Mitarbeiter*in anderer Einrichtungen	66
sonstige	30
nicht bekannt	2

- 4 Andere Einrichtungen: z.B. allgemeine Beratungsstellen, Einrichtungen für psychisch kranke Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Unter ,Sonstige' fallen beispielsweise Kolleg*innen (Bezugspersonen) bzw. Therapeut*innen, Vorgesetze, Ärzt*innen.

Themen der Bezugsperson

Umgang	74
rechtliche Fragen	23
Therapie	5
persönliche Krise	28
eigene Gewalterfahrung	7
Informationen	48

Themen der Fachkräfte

Themen act racing are	
Umgang	102
rechtliche Fragen	46
Therapie	1
persönliche Krise	16
berufliche Rolle	83
Informationen	82

- ♣ Unsicherheiten im Umgang mit den betroffenen Frauen*und M\u00e4dchen* sind sowohl f\u00fcr Bezugspersonen (74; 66,7%) als auch f\u00fcr Fachkr\u00e4fte (102; 74,5 %) h\u00e4ufiges Thema. An zweiter Stelle steht bei Fachkr\u00e4ften die Kl\u00e4rung der beruflichen Rolle (79; 60,6%) im Fokus.
- 4 25,2% der Bezugspersonen (28) und 11,7% der Fachkräfte (16) befanden sich im Zusammenhang mit der Gewalterfahrung in einer persönlichen Krise.